

Zeitschrift: Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles = Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg

Herausgeber: Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles

Band: 103 (2014)

Artikel: C.N. Alexandre Stryienski (1804-1875) und die freiburgische Schulkartographie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

C. N. ALEXANDRE STRYIENSKI (1804-1875) und die freiburgische Schulkartographie

MARINO MAGGETTI

Departement für Geowissenschaften, Universität, CH-1700 Freiburg

Zusammenfassung

Der Einfluss einer bisher unbekannten STRYIENSKI Manuskriptkarte von 1852 auf die freiburgische Schulkartographie wird diskutiert. Mehrere Folgekarten sind von ihr massgeblich geprägt worden. Dasselbe gilt auch für zwei andere Kantonskarten für die Schulen, deren Vorbild die STRYIENSKI'sche Schulwandkarte des Jahres 1851 war.

Résumé

Une carte manuscrite inconnue de STRYIENSKI de 1852 est présentée et son influence sur la cartographie scolaire du canton de Fribourg discutée. Deux cartes successives furent profondément marquées par elle. Une pareille influence peut aussi être décelée pour deux autres cartes scolaires du canton de Fribourg de par la carte murale de Stryienski de l'année 1851.

Abstract

The analysis of three geographical maps of the canton Fribourg allows a broader view of STRYIENSKI's important impact on the school cartography of the canton. One is a recently discovered manuscript map of STRYIENSKI from 1852, with clear impacts onto two younger maps. His 1851 board map had a similar influence on two succeeding 19th c. maps.

In einem vorhergehenden Artikel sind acht Karten des Kantons Freiburg aus kantonal-freiburgischen Geographie-Lehrbüchern der Primarstufe des 19. Jh. besprochen worden (MAGGETTI 2013). Eine davon, die Schulkarte K6, stammt sicher aus der Hand STRYIENSKI's, da sie den Vermerk „Stryienski 1859“ trägt¹, eine andere, die K3, wurde ihm aus stilistischen Erwägungen zugeschrieben. Der Topograph CASIMIR NAPOLÉON ALEXANDRE STRYIENSKI ist vor allem wegen seiner meisterlichen vierblättrigen Kantonskarte im Maßstab 1:50'000 (STRYIENSKI 1855)² bekannt, aber sein grosser Einfluss auf die freiburgische Schulkartographie wurde bislang nicht umfassend gewürdigt. Vorliegende Untersuchung soll diese Lücke schliessen.

1. CASIMIR NAPOLÉON ALEXANDRE STRYIENSKI (1804-1875) als Topograph und Kartograph

Der Lebenslauf STRYIENSKI's ist mehrmals kurz gestreift worden (ANONYMUS 1877, BUREAU TOPOGRAPHIQUE FEDERAL 1898, STARK 1955, STRYIENSKI 1993a, GROSJEAN 1996, MAGGETTI 2001, 2013, ZWICK 2005)³. Neuere, ausführliche Arbeiten über die Familie STRYIENSKI (STRYIENSKI 1903, 1993b) erlauben nun ein vollständigeres Bild, das im Folgenden, basierend auf publizierte, briefliche⁴ wie mündliche⁵ Quellen, vorgelegt wird.

STRYIENSKI⁶ erblickte am 11.9.1804 in Bialystok⁷ das Licht der Welt, in einer seit der Mitte des 16. Jh. calvinistischen Familie mit einer langen militärischen Tradition⁸ (STRYIENSKI 1993b, S. 7, 12). 1821-1826 bildete er sich als Genie-Ingenieur an der militärischen Kadettenschule in Warschau (*Ecole d'Application de Varsovie*) aus. 1828 nahm er als Premier-Lieutenant am Krieg gegen die

Türken teil, wurde mit dem illustren russischen St. Anna Orden II. Klasse ausgezeichnet und in den russischen Generalstab berufen. Zwei Jahre später, 1830, war der zwischenzeitlich zum Hauptmann i. Gst. beförderte STRYIENSKI zurück in Warschau und diente im ersten Füsilierbataillon. Im November 1830 brach der polnische Aufstand gegen die Russen aus, an dem sich auch STRYIENSKI beteiligte. Auf Grund seines bravurösen Verhaltens in der Schlacht von Grochow (Olszyka Grochowska)⁹ vom 25.2.1831, wo ihm die Eroberung einer gegnerischen Fahne gelang, verlieh ihm die polnische Regierung die höchste militärische Auszeichnung „Virtuti Militari“. Der Aufstand endete erfolglos im September 1831. Daraufhin wurden 264 Personen in Abwesenheit zum Tode verurteilt, zu denen auch STRYIENSKI gehörte, der sich rechtzeitig ins französische Besançon gerettet hatte. Er verlor alle seine Güter¹⁰. Ab 1833 liess er sich in der Schweiz nieder¹¹. Mit 80 Jahren 17-Nein Stimmen bürgerte ihn am 9. Mai 1838 der Grossrat des Kantons Bern in die jurassische Gemeinde Pleujouse BE ein¹². Im Januar 1838 nahm der Calvinist STRYIENSKI Wohnsitz in der Calvinstadt Genf¹³. Am 8. Januar 1839 heiratete er in Pruntrut MARIA ANNA PAULINE DE LESTOCQ¹⁴. Sein Schwiegervater, ADRIEN DE LESTOCQ, war ein pensionierter Hauptmann des französischen Regiments Touraine¹⁵. Der Ehe entsprossen 8 Kinder: LEOCADIE PAULINE EDMEE¹⁶ (8.5.1840 Pruntrut-7.6.1902 Paris), SOPHIE (5.10.1842 Plainpalais-1842 Plainpalais), JULES (1843 Plainpalais-1843 Plainpalais), LADISLAS FRANÇOIS XAVIER (29.8.1844 Plainpalais-1864 Sibirien¹⁷), CAROLINE¹⁸ (29.12.1846 Carouge-1913 Genf), EDMEE FELICITE¹⁹ (19.7.1848 Carouge-1928 Carouge), THADEE LOUIS²⁰ (29.7.1849 Carouge-1943 Krakau), CASIMIR²¹ (16.1.1853 Carouge-1912 Patornay/Jura CH). Ab 1846²² wohnte er in Carouge²³. Durch Vermittlung von GUILLAUME-HENRI DUFOUR erfolgte 1858 seine Aufnahme ins kantonale Genfer *Département des travaux publics* als *ingénieur des travaux publics*²⁴.



Abb. 1: CASIMIR NAPOLÉON ALEXANDRE STRYIENSKI (1804-1875). Lithographierte Photographie²⁵, ca. 1865-1875. KUB, Cabinet des manuscrits, Sammlung Glasson. Photo KUB.

Am 14. Oktober 1862 reichte er ein Gesuch um Einbürgerung in die Gemeinde Plainpalais ein, die ihm am 19. Juli 1870 gewährt wurde. 1863 war er Präsident des schweizerischen (?) Polen-Vereins. Im Oktober 1875 wurde er krankheitshalber pensioniert und zog mit seiner Frau nach Paris, zu seiner Tochter LEOCADIE, wo er am 9. Dezember 1875 verstarb²⁶.

Die Abb. 1 zeigt den über 60jährigen CASIMIR NAPOLÉON ALEXANDRE STRYIENSKI²⁷, der seine Briefe aber nur mit dem dritten Vornamen ALEXANDRE signierte (Abb. 2).

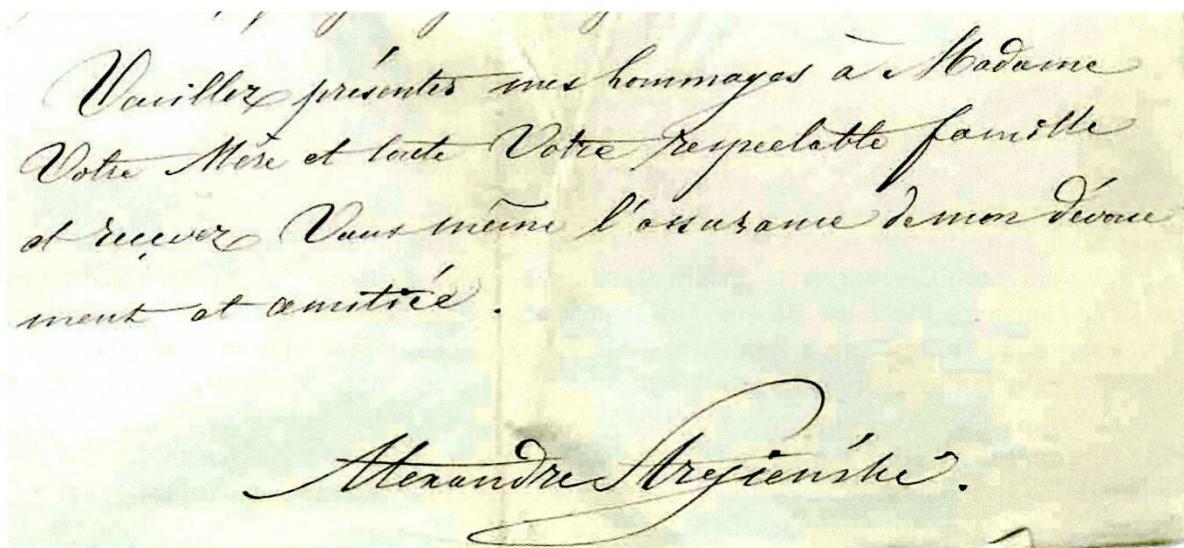


Abb. 2: STRYIENSKI's Unterschrift eines Briefes vom 4. Januar 1856 (ANHANG 1). KUB, Cabinet des manuscrits, Sammlung Glasson. Photo MARINO MAGGETTI.

Ein Auszug aus dem Tagebuch von ANNETTE DUFOUR, der Tochter des Generals, erhellt den einzigartigen Charakter STRYIENSKI's (STRYIENSKI 1903, S. 13-14): „J'ai un bien vivant souvenir de M. Stryienski, de cet homme excellent dont le mérite était accompagné de tant de vraie modestie, et dont le noble caractère ne s'est jamais démenti. „Bien le bonsoir, mon général!“ c'était en disant ces mots qu'il entrait ordinairement dans le salon de Contamines; et il y avait dans le timbre de sa voix quelque chose qui donnait à ces simples paroles un charme très caractéristique. Pour moi, petite fille, et même plus tard, j'étais très sensible à cette politesse vraiment chevaleresque dont il honorait toutes les femmes sans exception, et qui aurait révélé en lui le gentilhomme, alors même que le travail modeste auquel il était assujetti par les malheurs de sa destinée aurait pu le faire oublier. Du reste ce travail qui peut paraître modeste relativement à la position d'un noble Polonais, n'a pas été sans gloire, puisque c'était la collaboration à cette carte de Suisse si heureusement terminée et tant admirée. Et M. Stryienski a pu se glorifier en fin de compte d'avoir appartenu à cette école d'ingénieurs topographes dont les labeurs ont été couronnés du plus magnifique succès.“

Die kinderreiche Familie STRYIENSKI war finanziell wohl nicht auf Rosen gebettet, wie dies die Wohnsitznahme in Arbeiter-Quartieren der Städte Carouge und Genf dokumentiert. Ein in der BCU aufbewahrter Brief²⁸ vom 4. Januar 1856, (Anhang 1), wirft ein deutliches Licht auf die Zahlungsmoral der damaligen Freiburger Kantonalbehörden.

ALEXANDRE STRYIENSKI war als Topograph und Kartograph sowohl für eidgenössische und kantonale Behörden wie auch als Privatmann tätig. Zu Beginn seines Wirkens in der Schweiz führte er ab 1833 Katastermessungen für die *Commission bernoise des forêts* in Pruntrut durch und zeichnete 1834-1836 sechs Waldkarten der Distrikte Courtelary, Delémont, Franches Montagnes, Lauffon, Moutier und Porrentruy (GROSJEAN 1960, Nr. 1669 S. 159). Eine weitere, undatierte Zeichnung beinhaltet die von ihm topographierte Waldkarte im Distrikt Delémont (GROSJEAN 1960, Nr. 1752 S. 169). 1837 war er im *Bureau topographique* in Lausanne beschäftigt (BUREAU TOPOGRAPHIQUE FEDERAL 1898, S. 122). In den Jahren 1839-1841 war STRYIENSKI im Auftrag von GUILLAUME- HENRI DUFOUR (1787-1875) im Wallis mit topographischen Arbeiten für Blatt XVII des sog. Dufour-Atlases 1:100'000 beschäftigt²⁹. 1843 -1851, ab 1845 unter Mithilfe von RENÉ HENRI L'HARDY (1818-1899), topographierte er den ganzen Kanton Freiburg gemäss den

Instruktionen von General GUILLAUME-HENRI DUFOUR (1787-1875) im Massstab 1:25'000 als Grundlage für die Blätter XII (1860) und XVII (1844) der sog. Dufourkarte. Parallel dazu erfolgten topographische Aufnahmen im Kanton Waadt in den Jahren 1843-1848³⁰. Von ihm stammen die Schulkarte des Kantons Freiburg im Massstab 1:100'000³¹ (STRYIENSKI 1851), sowie die vierblättrige Kantonskarte im Massstab 1:50'000 (STRYIENSKI 1855). 1852 und 1853³² erfolgten weitere Arbeiten an der Dufourkarte. Zur gleichen Zeit studierte STRYIENSKI im Auftrag des freiburgischen Staatsrates Linienvarianten der zu bauenden Eisenbahn im Kanton Freiburg (STRYIENSKI 1853, DORAND 1980 S. 43-44, DORAND 1996 S. 234). Von seiner Hand stammen die Schulkarte des Kantons Genf (STRYIENSKI 1854a) und die Karte von Savoyen (STRYIENSKI 1854b). Ab 1854 beteiligte er sich, zusammen mit H. ALTORFER, A. SIEGFRIED und J. WIDMER, an den topographischen Aufnahmen für die 1864-1867 gedruckte Luzerner Kantonskarte 1:25'000³³. 1856 verfasste er für BLONITZKI die Planungsdokumente des Abschnittes Thörishaus-Freiburg der neuen Eisenbahn (BUCHS 1934, S. 50, 61, 74-75).

2. Eine STRYIENSKI-Manuskriptkarte von 1852

Die Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg (KUB) besitzt in ihren Kartenbeständen ein einmaliges kartographisches Dokument, dessen Autorschaft mit dem Vermerk unten links „Alex. Stryienski fec.“ eindeutig feststeht. Es handelt sich um eine Federzeichnung des Kantons Freiburg im Maßstab 1:250'000 (Abb. 3, Tab. 1). Die Bleistiftlinien, die von einem Punkt³⁴ westlich der Stadt Freiburg in Richtung der Voralpen ausgehen, sind jünger. Mit der im Titel „Reduction de la Carte Topographique DU CANTON DE FRIBOURG. 1852“ angesprochenen topographischen Karte meint der Zeichner wohl die 1855 erschienene vierblättrige Kantonskarte, deren Titel „Carte topographique du Canton de Fribourg levée de 1843 à 1851 par Alexandre Stryienski...“ mit ihr besser übereinstimmt als derjenige - „Carte du Canton de Fribourg à l'usage des Ecoles.“- der schon 1851 gedruckten STRYIENSKI-Schulwandkarte des Kantons Freiburg. Der Maßstab 1:250'000 wurde im 19. Jh. für keine Karte des Kantons Freiburg verwendet - erst 1906 erschien die erste und einzige Kantonskarte in diesem Maßstab (LABASTROU 1906). Die Signaturkartusche (Signes conventionnels) umfasst elf Symbole: Villes und Chefs-lieux, Bourgs, Paroisses, Villages und Hameaux, Routes de Poste, Routes, Chemins, Petits Chemins, Sentiers, Limites des Cantons und Points de la Triangulation. Letztere fehlen sonst auf den anderen Freiburgischen Kantonskarten und sind hier mit einem Dreieck gekennzeichnet, mit insgesamt 19 Triangulationspunkten: Cape de Moine, Dt de Jaman, Dt de Corjeon, Dt de Jaman, Dt de Lys, Gros Merlaz, Hochmatt, Kaiser Eck, la Berra, Merenfluh, Moléson, Mt Chésaudez, Mt Cray, Mt Cullan, Rochers de Naye, Schaafberg, Schaafharnisch, Tremettaz, Wandfluh. Es kann sich dabei nur um eine Auswahl handeln, da, abgesehen von einigen ersten trigonometrischen Arbeiten durch DELARAGEAZ, DE SAUSSURE, HASSSLER, HENRY, PESTALOZZI, TRECHSEL und TRALLES, der Genie-Hauptmann FRIEDRICH LUTHARD in den Jahren 1836-1842 insgesamt 40 trigonometrische Punkte und 114 Kirch- und Kappellentürme vermass (ZOELLY 1927). Es fehlen erstaunlicherweise die Höhenangaben, wie sie die Schulkarte von 1851 bringt, und der Betrachter fragt sich, was die Bezeichnung „Mille hauteurs du Canton de Fribourg“ in diesem Zusammenhang soll. Tausend Höhenangaben hätten das Kartenbild völlig überlastet! Eine Terraindarstellung findet sich, abgesehen vom Vully, nur im gebirgigen Südosten des Kantons. Hier kombiniert STRYIENSKI in rudimentärer Art und Weise Höhenschichten mit sehr kurzen Schraffen und seltenen Felsdarstellungen (Abb. 4a oben). Die Verwandschaft mit der 1851er Schulwandkarte ist unübersehbar (Abb. 4a unten). Er modelliert zwar die Bergzüge, beispielsweise diejenige der Dent de Broc und der Dent de Bourgos, klar heraus, doch seine Darstellung hält keinen Vergleich mit der ein Jahr jüngeren ZIEGLER'schen Schweizer Karte 1:380'000 aus (ZIEGLER 1850, Besprechung bei SCHERTENLEIB 1994, S. 230-235). STRYIENSKI überzog das Kartenblatt mit einem Netz feiner, mit dem Bleistift gezogenen Hilfslinien³⁵, und trug mit dem Bleistift auch Hilfslinien für die Schriftzüge, wie beispielsweise für den Namen der Stadt Bulle, ein.

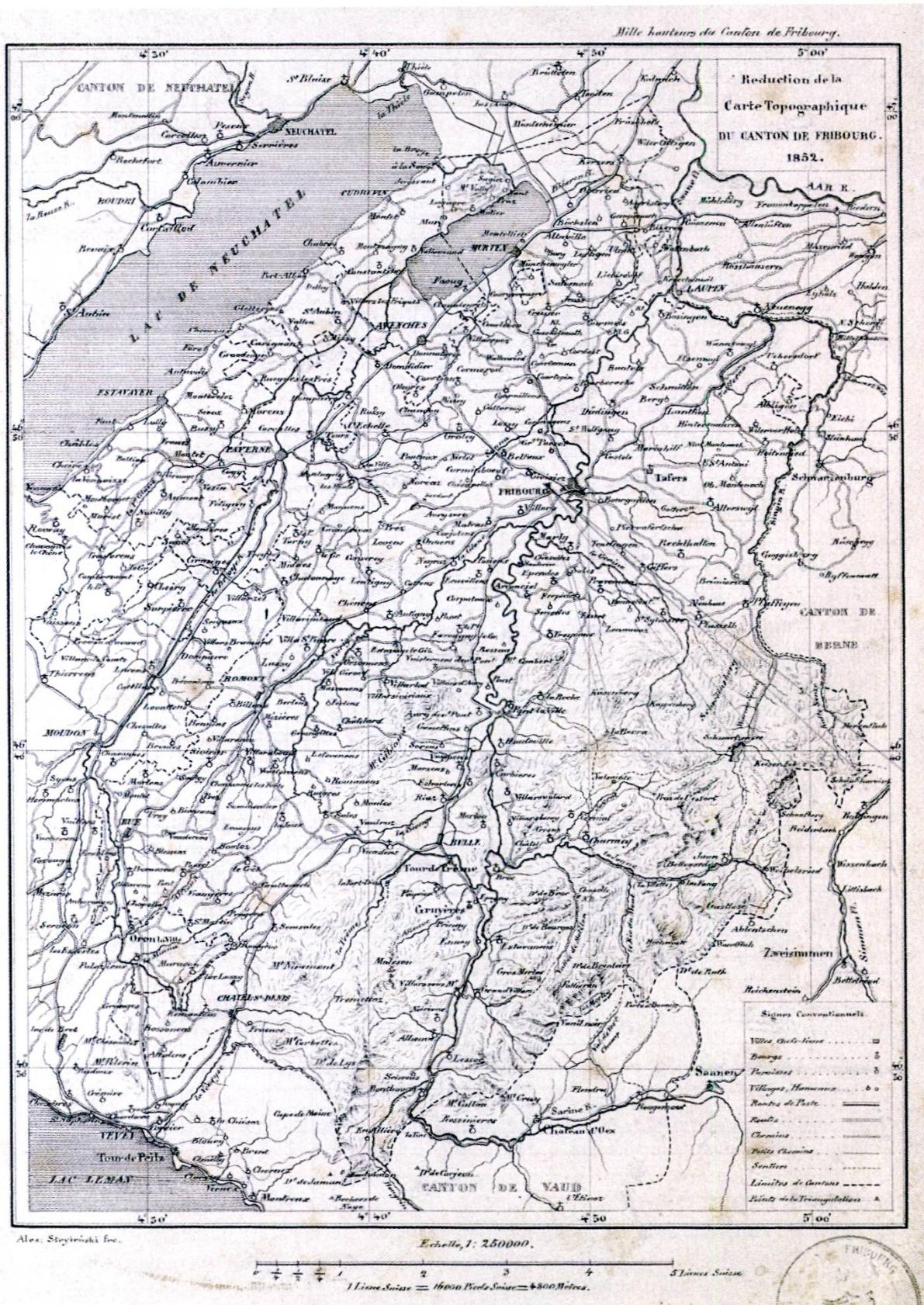


Abb. 3: Manuskript-Karte des Kantons Freiburg 1:250'000, 1852. Federzeichnung von A. STRYIENSKI. KUB, Cabinet des manuscrits, 30/P. Photo KUB.

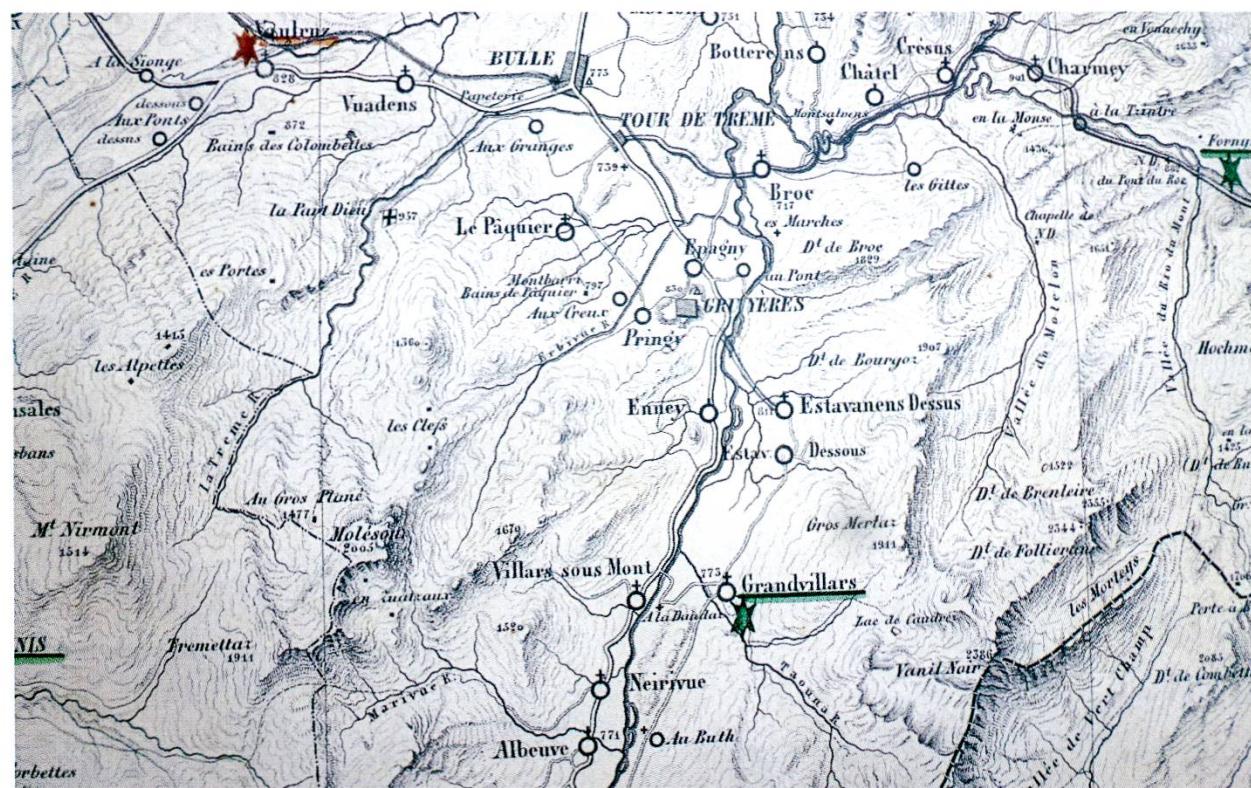


Abb. 4a: Vergrösserter Ausschnitt der Abbildung 3 (oben) im Vergleich mit demselben Ausschnitt der STRYIENSKI-Schulwandkarte von 1851 (unten³⁶). Photos MARINO MAGGETTI.

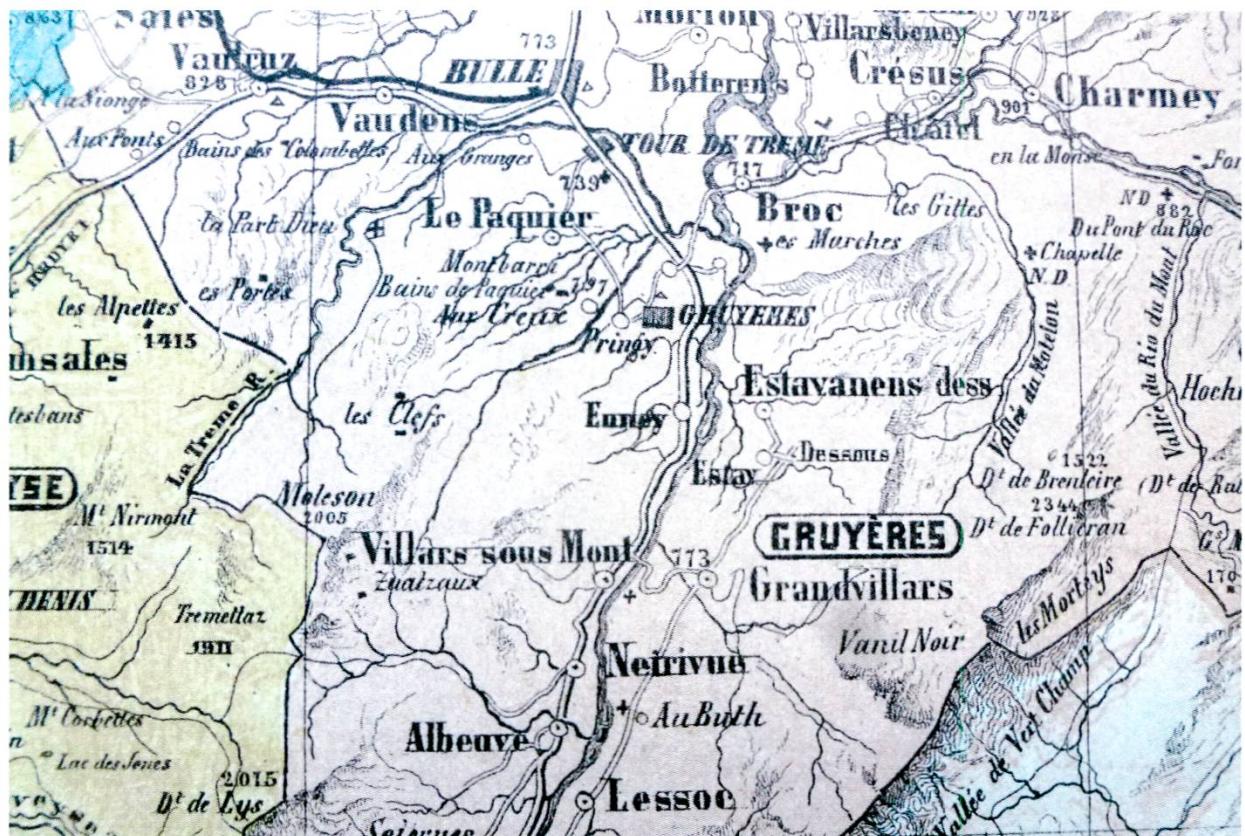


Abb. 4b: Vergrösserter Ausschnitt der Karte K9 (unten) im Vergleich mit demselben Ausschnitt der KARTE K10 (oben). Photos MARINO MAGGETTI.

Wozu hat nun diese Vorlage gedient? Wohl kaum direkt für eine Schulkarte, da grundlegende Elemente einer solchen fehlen, wie die Höhen und die Bezirksgrenzen. Hätte mit ihr ein Bericht³⁷ im Rahmen der vierblättrigen Kantonskarte illustriert werden sollen? Wir wissen es nicht und die archivalischen Quellen schweigen.

Diese Manuskript-Karte hat die freiburgische Schulkartographie dennoch wesentlich beeinflusst, denn STRYIENSKI übernahm für seine 1859 datierte Kantonskarte K6 im Maßstab 1:315'000 genau den gleichen Kartenausschnitt und plazierte die Titelkartusche und die Legende an derselben Stelle (MAGGETTI 2013, Abb. 4). Die Symbole in der Legendenkartusche wurden mehrheitlich übernommen, mit einigen neuen Signaturen wie z. B. die Kantons- und Bezirksgrenzen, die Berge, Schlösser, Ruinen, Schlachtorte und die 1848 aufgehobenen (!) Abteien (Tab. 2). Als Neuerungen erscheinen auf der Karte die Bezirksnamen in Kartuschen und einige Höhenangaben. Erstaunlicherweise fehlen die Eisenbahnlinien, die 1859 in Betrieb genommen wurden (La Neuveville-Neuenburg, La Chaux-de-Fonds-Neuenburg)³⁸, während die Linie Bern-Lausanne auf ihrer ganzen Länge figuriert, obwohl der Abschnitt Balliswil-Lausanne erst 1862 den Betrieb aufnahm³⁹. STRYIENSKI könnte die neuenburgischen Eisenbahnlinien nicht berücksichtigt haben, da sie ausserhalb des Kantons Freiburg liegen. Bezuglich der Linie Bern-Lausanne wäre die Frage zu klären, ob er, mittels vorwegnehmender Eintragung der Eisenbahnlinie, die Aktualität seiner Karte über das Druckjahr 1859 gewährleisten wollte oder ob die Karte nach 1862, mit nachträglich eingezeichneter Linienführung, gedruckt wurde. In diesem Falle wäre 1859 das Zeichnungsjahr und nicht identisch mit dem deutlich späteren Druckjahr. Dies zeigt exemplarisch, wie schwierig die Datierung von Karten nur auf Grund von Eisenbahnlinien ist.

Dasselbe gilt auch für die Folgekarten K3 und K4 1:315'000 (MAGGETTI 2013, Abb. 3, 6), die sich bezüglich Eisenbahnlinien nicht von der 1859er Karte unterscheiden und deswegen zeitlich schwierig, wenn nicht unmöglich, einzuordnen sind. Bei diesen zweifelsfreien Nachstichen bzw. Überdrucken hat der Stecher offensichtlich einen Schreibfehler (Ch^emin de Fer) in der Legende korrigiert (Tab. 2). Weitere Unterschiede zur K6 sind fehlende französische Synonyma (z. B. Gessenai für Saanen), abweichende Namen (z. B. *Frauen Kappelen* in K6 und *Frauen Cappellen* in K3, K4) und Schriftarten (Seenbezeichnungen, Städtenamen).

3. Die J. C. MEYER'sche Kantonskarte von 1869

Diese Karte (Abb. 5) im ungewöhnlichen Maßstab von 1:241'500 interpretierte DUBAS⁴⁰ richtigerweise als eine Neuausgabe der 1851er Schulwandkarte von STRYIENSKI. Was die Anzahl Städte und Dörfer angeht, sind beide Karten identisch. Die Morphologie der Berge, deren Felszeichnung und die Höhenschichtungen, sind eindeutig der 1851er Karte entnommen (Abb. 4a, b). Als Neuerungen prangen auf der 1869er Karte die in ovale Kartuschen gesetzten Namen der Distrikte, sowie die Eisenbahnlinien⁴¹ La Neuveville-Neuenburg (Inbetriebnahme 1859), La Chaux-de-Fonds-Neuenburg (1859), Neuenburg-Travers (1860), Bern-Lausanne (Durchgehenden Strecke 1862) und Bulle-Romont (1868). Die Lage der Bezeichnung der angrenzenden Kantone und deren Schriftart sind zudem verschieden. In der Legende wurden, mit Ausnahme der Moore und Torfmoore, alle Bezeichnungen von 1851 übernommen, aber ohne die deutsche Übersetzung und z.T. mit anderer Schriftart, und mit Einführung einer neuen Signatur für die Eisenbahnen (Tab. 3). Für zwei Signaturen, diejenigen der Pfarreien und der Gemeinden, wurden aber andere Symbole gewählt. Die Höhenangaben sind nicht immer konform der Karte von 1851. So wird der höchste Berg des Kantons, der Vanil Noir, mit 2387 m angegeben (Karte 1851: 2386 m) - die nicht weit davon entfernte Wandfluh überragt ihn aber mit ihren 2838 m (1851: 2138 m) deutlich und wird auf dieser Karte somit zum höchsten Berg des Kantons! Die Höhe des Genfersees ist identisch, beim Murtensee mit 435.2 m (1851: 435.6 m) und beim Neuenburgersee mit 435.07 m (1851: 435.5 m)

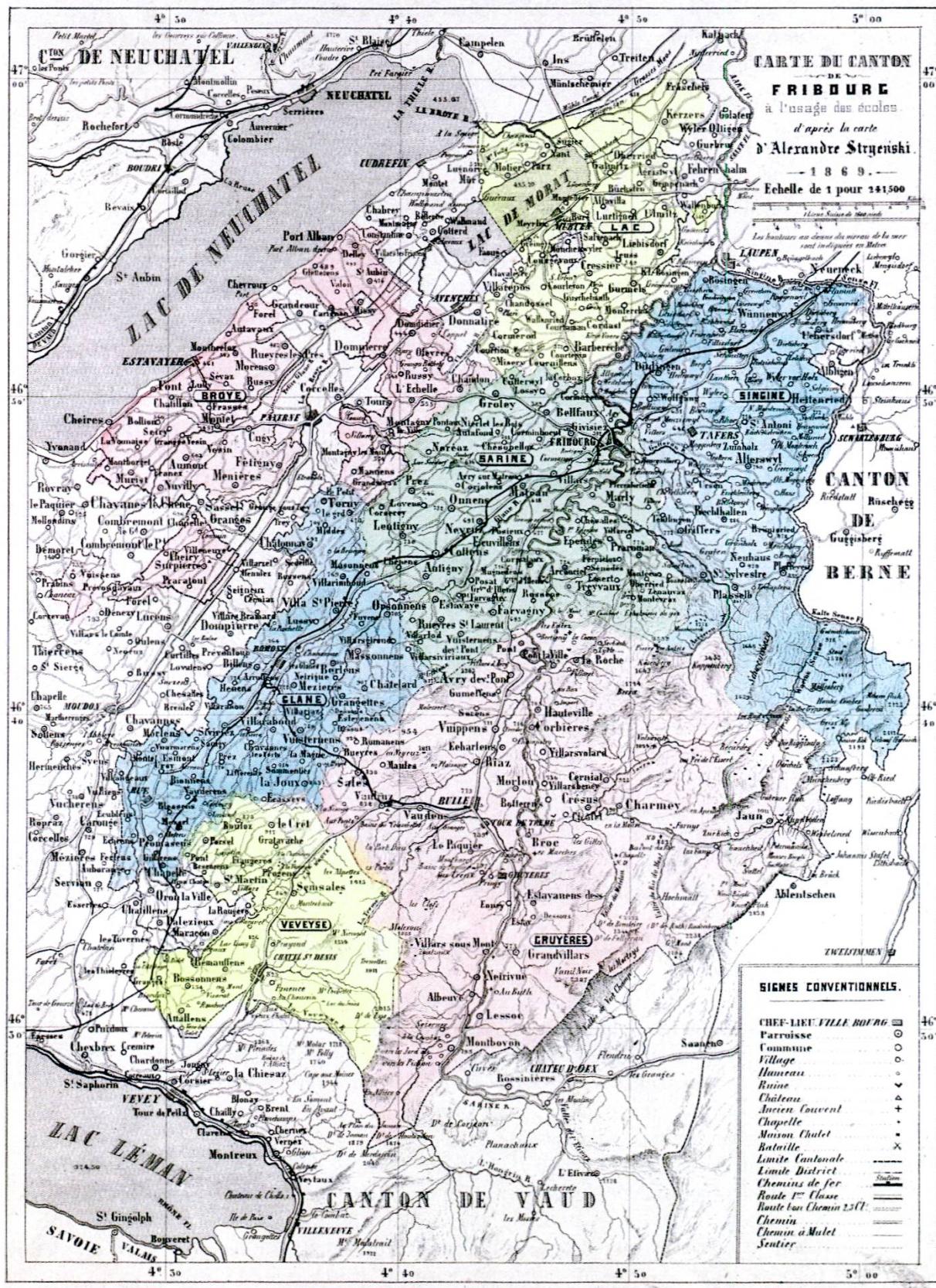


Abb. 5: Karte K9 des Kantons Freiburg 1:241'500, 1869. KUB, Cabinet des manuscrit, 27/M. Handkolorierte Lithographie mit Flächenkolorit der Bezirke. Druck: J. C. MEYER, Fribourg. Photo KUB.

aber verschieden. Am Mont Vully ist das Dorf *Praz* mit *Parz* bezeichnet, ein unerklärlicher Lapsus. Wie diese wenigen Beispiel zeigen, sind dem Stecher beim Kopieren offensichtlich mehrere gravierende Fehler unterlaufen, was bei einer Schulkarte nicht hätten passieren dürfen, und die bei der End-Kontrolle unbemerkt blieben.

Neben der Wandkarte von 1851 lässt sich aber auch der Einfluss der Manuskriptkarte von 1852 nachweisen. Man nehme beispielsweise die Strasse von Tour de Trême nach Broc (Abb. 4a, b). Auf der 1851 gibt es eine direkte Verbindung zwischen beiden Ortschaften – sie fehlt aber in der Manuskriptkarte sowie in der 1869er Karte.

Bislang konnte die Karte keinem Geographie-Lehrbuch des 19. Jh. zugeordnet werden, denn die Bibliotheks-Exemplare der in Frage kommenden Ausgaben von 1867 und 1875 besitzen eine andere Kantonskarte (MAGGETTI 2013, Tab. 1). Handelt es sich um eine lose Handkarte? Als Autor kommt STRYIENSKI nicht in Frage, denn er hätte seinen Namen im Titel sicher richtig STRYIENSKI und nicht STRYENSKI geschrieben. Mit der Kantonskarte K2 (MAGGETTI 2013, Abb. 2) ist dies die zweite Karte, die in der Lithographie-Anstalt J. C. Meyer in Freiburg entstand. Hat J. C. MEYER die 1851er Karte verkleinert graviert oder war es jemand anders? In Ermangelung einer besseren Quellenlage⁴² ist davon auszugehen, dass die Karte von J. C. MEYER gestochen wurde.

4. Eine Nachfolgekarte der J. C. MEYER'schen Kantonskarte von 1869

Die KUB besitzt eine weitere unbekannte Kantonskarte (Abb. 6), die auf den ersten Blick derjenigen von 1869 sehr stark ähnelt (Abb. 4b), mit denselben Fehlern wie Parz anstelle von Praz, Wandfluh mit 2838 m Höhe, STRYENSKI im Titel (Abb. 7) usw. Dazu kommen Unterschiede und neue Fehler: der angegebene Maßstab ist kleiner, die Maßstabsleiste fehlt, die Seen haben kein feines Linienraster mehr, in der Legende sind die ersten drei Bezeichnungen anders geschrieben (Tab. 3), das Stationssymbol fehlt auf der Eisenbahnsignatur in der Legende, mehrere Ortsnamen sind trotz bestehender kreisförmiger Ortsignatur verschwunden, z. B. Valangin nördlich Neuchâtel oder Brüggelbach östlich Laupen (Abb. 7), und einige Höhen werden nicht mehr angezeigt wie diejenige des Mt. Malatrait und der Ortschaft l'Etivaz ganz im Süden der Karte, sowie die wichtige Höhe des Vanil Noir (Abb. 4b oben). Bei den Seen fehlen die Höhen des Genfer- und des Murtensees, und diejenige des Neuenburgersees ist wie in der 1851er Wandkarte mit 435.5 m angegeben. Ein kapitaler Fauxpas ist dem Stecher mit dem Maßstab 1:414'300 (Abb. 7) unterlaufen, denn er beläuft sich korrekterweise auf ca. 1:245'000.

Auch bei dieser Karte konnte kein Bezug zu einem Geographie-Lehrbuch des 19. Jh. nachgewiesen werden. Ihre schulkartographische Qualität ist gegenüber derjenigen von 1869 noch schlechter, denn der höchste Berg des Kantons, der Maßstab und die Maßstabsleiste sind für eine Schulkarte zentrale, unabdingbare Größen. Es handelt sich um eine Nachfolgekarte der 1869er Kantonskarte, die mit dem gleichen Lithographiestein gedruckt wurde, aber nach Tilgung/Abschleifen einiger Elemente und Neu-Gravuren. Dies wird belegt durch die noch sichtbaren Hilfslinien für die Neugravur abgeschliffener Bereiche⁴³, sowie durch die Nachgravur der Kantons-, Bezirksgrenzen und der Fusswege⁴⁴ (Abb. 4b unten und oben). Die Weiterverwendung eines schon existierenden Lithosteins macht ökonomisch Sinn. Das Geschäft könnte sich trotzdem nicht rentiert haben, falls die Karte, wie schon ihre Vorgängerin, auf Grund der vielen Fehler nicht zum Geographieunterricht zugelassen worden wäre, was ihre Seltenheit erklären könnte.

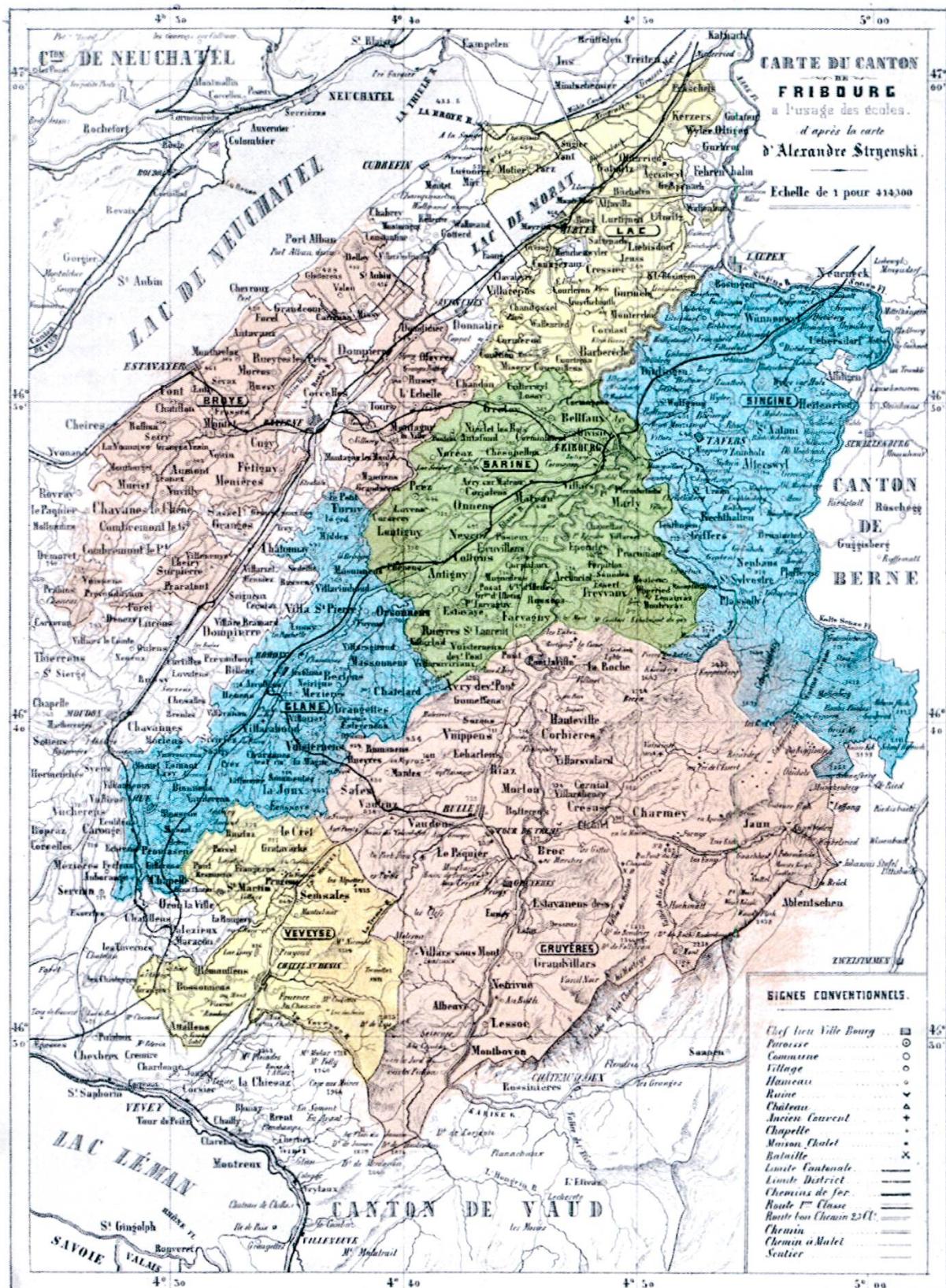


Abb. 6: Karte K10 des Kantons Freiburg 1:414'300. KUB, Cabinet des manuscrit 34/P, Sammlung Glasson Nr. 38. Handkolorierte Lithographie mit Flächenkolorit der Bezirke. Zeichner: ?, Stecher: ? Druckjahr : ? Photo KUB.

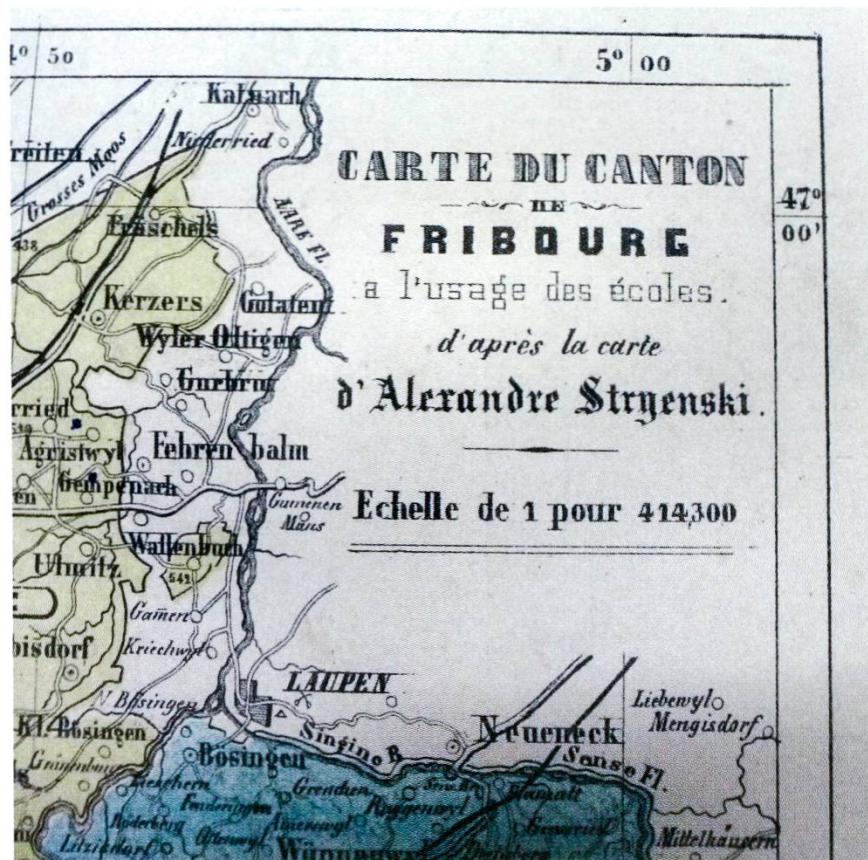


Abb. 7: Ausschnitt der Abb. 6. Photo MARINO MAGGETTI.

5. Schluss

C. N. A. STRYIENSKI hat im Kanton Freiburg nicht nur als begnadeter Topograph gewirkt, sondern auch die Schulkartographie des Kantons nachhaltig geprägt. Seine Wandkarte von 1851 und die Manuskriptkarte von 1852 hatten Vorbildcharakter, deren Elemente in seiner Kantonskarte 1859 (K6) und in mehreren jüngeren Kantonskarten anderer Autoren zu finden sind (Abb. 8). Sein gedrucktes schulkartographisches Vermächtnis umfasst die schon genannte Schulwandkarte von 1851, eine Kantonskarte von 1859 (K6) und möglicherweise eine weitere, unsignierte und undatierte Kantonskarte (K3).

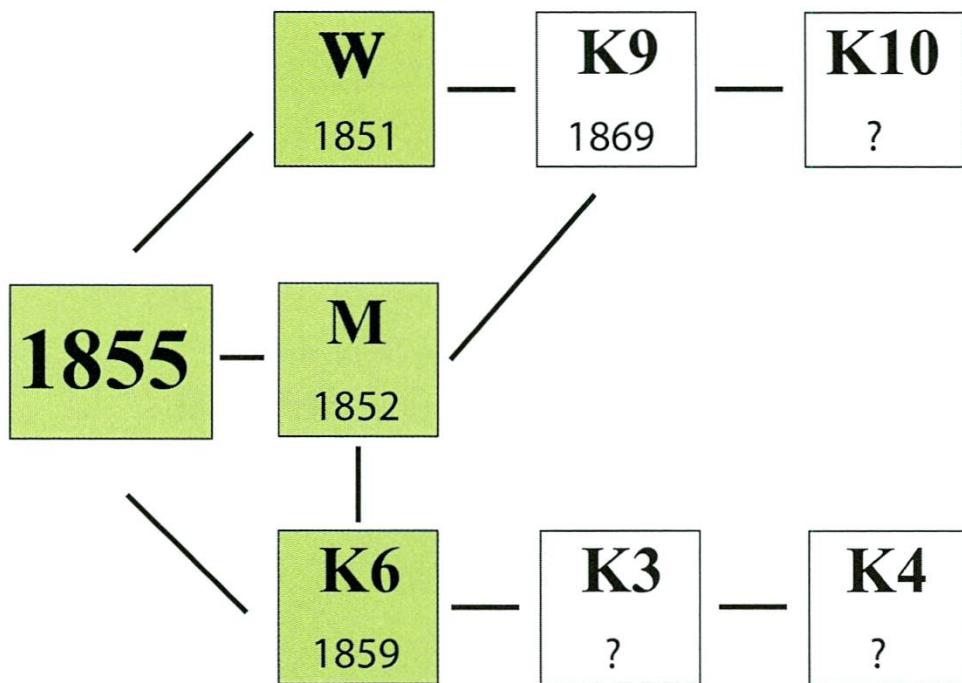


Abb. 8: Zeitliche Gliederung und Schema der Beziehungen zwischen der vierblättrigen Kantonskarte 1:50'000 (1855), der Wandkarte W, der Manuskriptkarte M und den von diesen beeinflussten Kantonskarten K6, K3, K4, K9 und K10. Die Autorschaft STRYIENSKI'S ist mit grünem Hintergrund gekennzeichnet.

Dank

Ich danke den Herren DREWNOSKI (Kustos Kosciusko Museum Solothurn), Prof. Dr. HENRYK MARKIEWICZ (Polska Akademia Nauk, Instytut Historii, Kraków), LUCAS STRYJENSKI (Anières) und JANUSZ S. MORKOWSKI (Direktor Polenmuseum Rapperswil) für die brieflichen wie mündlichen Asukünfte. Mein Dank geht weiter an Herrn ROMAIN JUROT (KUB) für die Unterstützung meiner Nachforschungen in den reichhaltigen Beständen der KUB und für die Kartencans.

Literatur

- AMWEG, G. (1934): *L'Odyssée des polonais dans le Jura bernois en 1833*, *Actes de la Société jurassienne d'Emulation*, 34-64.
- ANONYMUS (1877): *Nécrologie Stryienski*, *Nouvelles Étrennes Fribourgeoises* 11, 19-20.
- B. O. (1984): *Stryenski Aleksander Napoleon Kazimierz*, *Skownik Polskich Pionierow Techniki*, Katowice.
- BUCHS, V. (1934): *La construction des chemins de fer dans le Canton de Fribourg*. Imprimerie Fragnières Frères, Fribourg.
- BÜCHI, O. (1954): *Entwicklung der Schulkarte im Kanton Freiburg*, *Beiträge zur Heimatkunde*, XXV, 46-54.
- BUREAU TOPOGRAPHIQUE FÉDÉRAL (1898): *La topographie de la Suisse 1832-1864. Histoire de la carte Dufour, Stämpfli*, Berne.

Dorand, J.-P. (1980): *Chemins de fer et régions dans le Canton de Fribourg entre 1845 et 1878 „La guerre des bourgs“*. Editions Universitaires, Fribourg.

Dorand, J.-P. (1996): *La politique des transports de l'Etat de Fribourg (1803-1971), Tomes I et II*, Editions Universitaires, Fribourg.

DUBAS, J. (1981): *Cartographie de Fribourg, un autre visage du canton, Polykopiertes Manuskript, Freiburg*.

DUBAS, J. (2001): *Cartes topographiques militaires, scolaires et de tourisme pour le canton de Fribourg, 1700, Bulletin d'information de la ville de Fribourg, janvier/Januar, 171, 8-9.*

GRAF, J. H. (1892): *Landesvermessung und Karten der Schweiz, ihrer Landstriche und Kantone, Bibliographie der schweizerischen Landeskunde, Fascikel IIa*. Verlag K. Wyss, Bern.

GROSJEAN, G. (1960): *Kantonaler Karten- und Plankatalog Bern, Stämpfli, Bern*.

GROSJEAN, G. (1996): *Geschichte der Kartographie, Geographica Bernensia U8, Geographisches Institut der Universität Bern*.

HUGELSHOFER, W. (1944): *Das XIX. Jahrhundert. In: Die Lithographie in der Schweiz. Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Vereins Schweizerischer Lithographiebesitzer 1894-1944. Orell Füssli, Zürich, 11-188.*

JUDICKY Z., A. (1992): *Stryienski Aleksander, Polacy w Swiecie, Trimestriel biographique de la Polonia/ Kwartalnik biograficzny Polonii/Polonia biographical Quarterly, Rock I, z.1, 58-59.*

LABASTROU, J. (1906): *Carte du Canton de Fribourg et des Cantons limitrophes, 1:250'000, Report sur pierre, Service topographique fédéral, Berne*.

MAGGETTI, M. (2001): *Drei Manöverkarten von 1873. Der See- und der untere Sensebezirk vor 130 Jahren. Freiburger Geschichtsblätter, 78, S. 141-164.*

MAGGETTI, M. (2013): *Freiburgische Kantonskarten in kantonalen Geographie-Lehrbüchern der Primarschulstufe des 19. Jahrhunderts. Bull. Soc. Frib. Sc. Nat., 102, 33-60.*

MAGGETTI, M., MAGGETTI, M., CHIAVERINI, J. & SERNEELS, V. (2012): *Hartsandsteinbrüche für Pflastersteine des Kantons Freiburg. Bull. Soc. Frib. Sc. Nat., 101, 67-96.*

MATHYS, E. (1942): *Hundert Jahre Schweizerbahnen, historisch und technisch dargestellt. Les Chemins de Fer Suisses au cours d'un siècle, aperçu historique et technique. 1841-1941. Selbstverlag des Verfassers, Bern*.

SCHERTENLEIB, U. (1994): *Kartographie in Winterthur. Beiträge der Winterthurer Kartographie-Betriebe zur Methodengeschichte der Kartographie des 19. Jahrhunderts, Stadtbibliothek Winterthur*.

STARK, T. (1955): *La famille du général Dufour et les Polonais. Almanach du vieux Genève, 51-61.*

STRYIENSKI, A. (1851): *Carte du Canton de Fribourg à l'usage des écoles. Dressée en 1851 par Alexandre Stryienski d'après la grande carte topographique du canton. Schulkarte des Cantons Freiburg. 1:100'000, Etablissement topographique de J. Wurster et Comp. à Winterthur, Winterthur*.

STRYIENSKI, A. (1853): *Rapport de M. l'ingénieur Stryiensky à la Direction des Travaux Publics du canton de Fribourg, sur les études préliminaires de chemins de fer à travers ce canton. Joseph Piller, Fribourg*.

STRYIENSKI, A. (1854a): *Carte du Canton de Genève à l'usage des Ecoles. 1:100'000, J. Wurster et Comp., Winterthur*.

STRYIENSKI, A. (1854b): *Carte du Duché de Savoie d'après la carte de l'Etat Major général. 1:500'000, J. Wurster et Comp., Winterthur*.

STRYIENSKI, A. (1855): *Carte topographique du Canton de Fribourg, levée de 1843 à 1851 par Alexandre Stryienski, ancien élève de l'Ecole d'application de Varsovie, gravée à Paris par Th. Delsol, écrite par Hacq et Carré, publiée en 1855, échelle 1 :50 000è, Paris*.

STRYIENSKI, A. (1859): *Carte du Canton de Fribourg à l'usage des Ecoles. 1:315'000, J. Wurster et Comp., Winterthur*.

STRYIENSKI, C. (1903): *Ma soeur Léocadie. Kündig & Fils, Genève.*

STRYIENSKI, J. (1993a): *Les polonais et Genève. Association Polonaise de Genève et Pro Polonia Genève.*

STRYIENSKI, J. (1993b): *La famille Stryensi. 1ère partie jusqu'au XIX-e siècle en Pologne. Manuscrit polycopié, Genève, 20.12.1993.*

STRYJENSKA, W. (2000): *Arbre généalogique de la famille STRYJENSKI, assemblage de la 9ème génération (1759) à la 16ème génération (1999). 2ème édition janvier 2000, Polycopié, Genève.*

ZIEGLER, J. M. (1850): *KARTE DER SCHWEIZ 1:380'000, bearbeitet von I. M. Ziegler. Topogr. Anstalt v. J. Wurster u. Comp. in Winterthur, Winterthur.*

ZOELLY, H. (1927): *Les bases géodésiques des mensurations dans le canton de Fribourg, Bulletin technique de la Suisse Romande, 53, 23, 273-280.*

ZWICK, P. (2005): *Un monument topographique. Annales Fribourgeoises, Société d'histoire du Canton de Fribourg, tome LXVII, 69-85.*

Tab. 1: Liste der besprochenen Karten.

M Reduction de la Carte Topographique DU CANTON DE FRIBOURG. 1852. –

1: 250'000. - [A. STRYIENSKI]; 26,3 x 19,8 cm.

Manuskriptkarte, schwarze Federzeichnung auf dickem, hinten mit Leinwand verstärkten Karton. Titel oben rechts. Signaturkartusche unten rechts. Ausserhalb des Kartenfeldes: oben rechts = Mille hauteurs du Canton de Fribourg; unten links = Alex. Stryienski fec.; unten Mitte: Masstabsleiste 0,5 Lieues Suisses. 1 Lieue suisse = 16000 Pieds Suisses = 4800 Mètres. Gradeinteilung. Nullmeridian: Paris. Bergzeichnung: Höhenschichten mit kurzen Schraffen kombiniert. Felszeichnung selten. Nachträglich wurden sechs Bleistiftlinien, ausgehend von einem Punkt westlich der Stadt Freiburg (Frot St. Jacques ?), von unbekannter Hand eingezeichnet.

KUB, Cabinet des manuscrit, 30/P.

Bisher unbekannte Karte.

K 9 CARTE DU CANTON DE FRIBOURG à l'usage des écoles *d'après la carte d'Alexandre Stryenski.* - 1: 141'500, Fribourg, [J. C. Meyer ?], 1869, Lithographie, Druck J. C. Meyer; 21,0 x 29,4 cm.

Titel oben rechts, mit « Echelle de 1 pour 241,500 » und zwei Masstäben : Kilometer (0,10) und Lieue Suisse de 1600 pieds (0,2). Höhen über Meer in Metern. Signaturkartusche unten rechts. Ausserhalb des Kartenfeldes: unten links = *Lith. de J. C. Meyer à Fribourg.* Gradeinteilung. Nullmeridian: Paris.

4 Exemplare in der KUB, Cabinet des manuscrit, davon drei in der Sammlung Glasson als Nr. 939 und Varianten. Die Karte 35/P (Glasson Sammlung Nr. 939) ist unkoloriert. Die Karten 36/P (Variante Glasson 939) und 27/M haben einen Flächenkolorit der Bezirke, die Karte 37/P (Variante Glasson 939) hat einen Grenzkolorit der Bezirke, blaue Seen und einen blauen Saaneverlauf.

GRAF (1892), S. 133. DUBAS (1981) S. 214, Fig. 49. Nicht bei BÜCHI (1954).

K 10 CARTE DU CANTON DE FRIBOURG à l'usage des écoles *d'après la carte d'Alexandre Stryenski.* - 1: 414,300, [Fribourg ?], [s.n.], [ohne Datum], Lithographie, [Druck ?]; 21,2 x 29,4 cm.

Titel oben rechts, mit « Echelle de 1 pour 414,300 », ohne Maßstab. Signaturkartusche unten rechts. Gradeinteilung. Nullmeridian: Paris.

1 Exemplar mit Flächenkolorit der Bezirke in der KUB, Cabinet des manuscrit, 34/P, Sammlung Glasson Nr. 38. *Nicht bei Graf (1892), BÜCHI (1954) und Dubas (1981).*

Tab. 2: Vergleich der Legenden von vier freiburgischen Kantonskarten des 19. Jh. Bezeichnungen M, K6, K3, K4 gemäss Tab. 1 und MAGGETTI (2013).

M (1852)	K6 (1859)	K3 (nach 1859)	K4 (nach 1859)
Villes, Chefs-lieux	Capitale	Capitale	Capitale
Bourgs			
Paroisses	Chef-lieu, Bourg	Chef-lieu, Bourg	Chef-lieu, Bourg
Villages, Hameaux	Paroisse	Paroisse	Paroisse
	Village, Hameau	Village, Hameau	Village, Hameau
Routes de Poste	Chemin de fer	Ch' min de Fer	Ch' min de Fer
Routes	Routes de Poste	Route de Poste	Route de Poste
Chemins	Routes	Routes	Routes
Petits Chemins	Petit Chemin	Petit Chemin	Petit Chemin
Sentiers	Sentier	Sentier	Sentier
Limites des Cantons	Limite du Canton	Limite du Canton	Limite du Canton
	Limite de District	Limite de District	Limite de District
	Mont, Château, Ruine	Mont, Chateau, Ruine	Mont, Chateau, Ruine
	Bataille, Monastère	Bataille, Monastère,	Bataille, Monastère,
Points de la Triangulation			

Tab. 3: Vergleich der Legenden von drei freiburgischen Kantonskarten des 19. Jh. Bezeichnungen K9 und K10 gemäss Tab. 1.

Wandkarte (1851)	K9 (1869)	K10 (nach 1869)
Chef lieu, Ville, Bourg (Hauptort, Stadt, Flecken)	CHEF-LIEU: VILLE, Bourg	Chef lieu Ville Bourg
Paroisse (Pfarrdorf)	Paroisse	Paroisse
Commune (Gemeinde)	Commune	Commune
Village (Dorf)	Village	Village
Hameau (Weiler)	Hameau	Hameau
Ruine (Ruine)	Ruine	Ruine
Chateau (Schloss)	Château	Château
Ancien Couvent (Ehemaliges Kloster)	Ancien Couvent	Ancien Couvent
Chapelle (Kapelle)	Chapelle	Chapelle
Maison, Chalet (Haus, Sennhütte)	Maison, Chalet	Maison, Chalet
Bataille (Schlacht)	Bataille	Bataille
Marais (Moor)		
Tourbière (Torfmoor)		
Limite Cantonale (Kantons Grenze)	Limite Cantonale	Limite Cantonale
Limite de District (Oberamtsgrenze)	Limite District	Limite District
Route de Poste 1 ^{re} Classe (Poststrasse 1 Classe)	Chemins de fer	Chemins de fer
Route, bon Chemin 2,3 Cl. (Strasse, Fahrweg 2,3 Cl.)	Route 1 ^{re} Classe	Route 1 ^{re} Classe
Chemin (Fahrweg)	Route bon chemin 2,3 Cl. ^s	Route bon chemin 2,3 Cl. ^s
Chemin à Mulet (Saumpfad)	Chemin	Chemin
Sentier (Fussweg)	Chemin à Mulet	Chemin à Mulet
	Sentier	Sentier

Anhang 1: 5-seitiger Brief vom 4. Januar 1856, signiert A. STRYIENSKI, Adressat unbekannt (Transkription MARINO MAGGETTI).

le 4 Janvier 1856 Carouge près Genève

Mon Cher Monsieur

Dans son temps j'ai reçu votre aimable lettre en réponse de l'envoi d'un exemplaire de la carte du Canton. Vous savez que Mr. Delsol a entièrement achevé la Carte, les 4 planches en cuivre et les mille exemplaires sont à Fribourg depuis deux mois. Vous rappellez sans doute que la Direction de la gravure de la Carte a été confié entre vous et moi, vous vous rappelez aussi que du temps du contrat, j'ai épargné à l'état de Fribourg, par les arrangements avec Mr. Delsol environ deux mille francs. En passant le contrat avec l'imprimeur à Paris j'ai aussi fait quelques économies au Gouvernement. Pendant 5 ans j'ai donné la direction nécessaire et corrigé les épreuves. Au printemps j'ai été envoyé à Paris par le gouvernement pour faire les dernières corrections. J'y suis resté 6 semaines et j'ai demandé 500 fr. pour les frais de voyage, de cette manière je n'ai eu aucune rétribution pour mon temps. A mon retour de Paris j'ai envoyé les échantillons d'épreuves et c'est seulement 2 mois après que j'ai reçu la réponse: on me faisait remarqué qu'il y a des noms mal écrit suivant l'orthographie, que les tons entre les feuilles ne s'accordent pas. Toutes ses observations sont venues un peu tard, malgré ma prière de répondre au plus vite. Ainsi 500 exemplaires étaient déjà tiré, car on avait limité le temps à l'imprimerie par le contrat.

Dans le temps j'ai voulu prendre des arrangements avec Vous au sujet de cette direction, Vous m'aviez fait observer, qu'on s'en occuperait lorsque la Carte serait finie. A mon retour de Paris je me suis adressé à Mr. le Colonel Wicky Conseiller d'Etat, il m'a répondu (en m'envoyant les observations) que le Conseil d'Etat du Canton se réserve de décider lorsque les mille exemplaires seront à Fribourg. J'ai réitéré ma demande à Mr. le Colonel il y a un mois et point de réponse. Personne mieux que Vous Cher Monsieur ne peut savoir combien cela a pris de peine et de temps puisque ce travail était aussi sous Votre direction, quel théorie de topographie il fallait passer par écrit avec Mr. Delsol, combien de tourments pour donner cette direction à une si grande distance, combien aussi à écrire et de ports à payer, soit de lettres, ou de rouleaux d'épreuves, car dans les 2 dernières années il s'est adressé directement à moi, pour gagner du temps. Souvent étant sur le terrain, je quittais tout pour faire les corrections. Nous savions que Mr. Delsol n'est pas un graveur de première force, cependant il a remporté une médaille de seconde classe à l'exposition pour la Carte du Canton de Fribourg. Nous l'avons choisi pour l'économie d'une trentaine de mille francs, car le prix de Collin était le double, il fallait donc s'attendre que la gravure ne sera pas parfaite, malgré tous les soins que nous avons donnés. Quant à l'orthographe des noms n'ayant rien d'officiel on s'est conformés aux corrections des notables des endroits.

Voici la chose historiquement, je Vous prierai d'avoir l'obligeance de présenter cela à Votre ancien Ami Mr. le Conseiller Von der Veit en lui présentant mes respects. Veuillez aussi comme ancien Directeur parler avec Mr. le Colonel Wicky car il presentera sans doute prochainement mon compte à la décision du Conseil d'Etat. D'après mes notes j'ai fait chaque année plus ou moins 15 jours de travail par an ainsi pendant 5 ans 75 jours à 15 francs - 1125. Les frais de port 100 fr en tout 1225 fr. Veuillez avoir la bonté Cher Monsieur de m'appuyer, pour que cette affaire qui traîne en longueur depuis plusieurs mois puisse enfin se terminer. Je Vous demande mille pardons de m'être adressé à Vous, mais j'ai osé le faire en souvenir de nos bonnes et anciennes relations, que je regrette toujours.

Veuillez présenter mes hommages à Madame Votre Mère et toute Votre respectable famille et recevez Vous même l'assurance de mon dévouement et amitié.

Alexandre Stryienski

Anmerkungen

¹ In der Tabelle 3 von MAGGETTI (2013) hat sich ein Tippfehler eingeschlichen. In der Kolonne Zeichnungsjahr sollte 1859 anstelle von 1869 stehen.

² BUREAU TOPOGRAPHIQUE FÉDÉRAL (1898, S. 179-180, 219), DUBAS (1981, S. 221-222), Dubas (2001), GROSJEAN (1996, S. 163) und ZWICK (2005).

³ Polnischsprachige Beiträge finden sich z. B. bei B. O. (1984), im *Polonia Biographical Quarterly* (JUDYCKI 1992), *Nowa Encyclopedia Powszechna* (1997, S. 85),

⁴ Briefliche Auskünfte durch JANUSZ S. MORKOWSKI (17.1.00), HENRYK MARKIEWICZ (17.2.00) und LUCAS STRYJENSKI (15.3.00, 12.7.00),

⁵ Telefonische Auskunft durch Herrn DREWNOSKI (5.3.00).

⁶ Laut ANONYMUS (1877, S. 61) waren die STRYIENSKI mit polnischen Adelsfamilien verwandt, beispielsweise mit den SOBIESKI (JOHANN III, König von Polen 1674-1694).

⁷ 1796-1807 preussisch, 1807-1915 russisch, heute polnisch.

⁸ Sein Vater Paul Stryienski war polnischer Major.

⁹ Eine der grössten Schlachten zwischen den aufständischen polnischen Truppen und der russischen kaiserlichen Armee (Wikipedia, Zugriff 31.12.14).

¹⁰ STRYIENSKI (1993b) : « Il est clair qu'à chacune de ces insurrections, nos ancêtres perdaient tout, leur fortune, leurs charges et leurs priviléges ».

¹¹ STARK (1955, S. 61). Über die allgemeine Situation der polnischen Flüchtlinge siehe AMWEG (1934).

¹² *Bulletin des séances du Grand Conseil du Canton de Berne*, 1838, no 29, S. 119.

¹³ Commune de Plainpalais, Avenue du Mail 109.

¹⁴ Geboren 17.4.1820 in Plejouse, verstorben 3.11.1902 in Paris (STRYIENSKI 1903, S. 17, STRYJENSKA 2000).

¹⁵ STRYIENSKI (1903, S. 7).

¹⁶ STRYIENSKI (1903).

¹⁷ Er nahm am polnischen Aufstand von 1863 teil und wurde nach Sibirien geschickt (STRYIENSKI 1903, S. 11). STRYIENSKI (1993b, S. 10): « Ladislas, fils d'Alexandre Stryienski, né à Plainpalais (Genève), le 29 août 1844, se porta volontaire et partit pour Cracovie (mai 1863) pour participer à l'insurrection contre les Russes. Il est mort en Sibérie vers 1867. Toute une série de lettres à sa famille témoigne de son courage incessant. La dernière de ses lettres date du 5 juillet 1864 de Tobolsk. »

¹⁸ Artiste-peintre. Sie heiratete ALBERT-ANTOINE CINGRIA. Das Paar hatte zwei berühmte Söhne: den Kunstmaler ALEXANDRE und den Schriftsteller CHARLES-ALBERT CINGRIA.

¹⁹ Zeichnungs- und Malerei-Professor.

²⁰ Liess sich in Krakau nieder. Architekt, Dr. h.c.. Heiratete 1880 MARIANNE SALOME JEANNE BOBROWICKA (1854-1914).

²¹ Heiratete 1880 in Paris CAROLINE JANUSZKIEWICZ (1858-1942). Schriftsteller, Historiker, Professeur agrégé au Lycée Montaigne, Paris.

²² ANONYMUS (1877, S. 20) gibt fälschlicherweise das Jahr 1837 an.

²³ 3, rue de Carouge. Das Gebäude existiert nicht mehr.

²⁴ STARK (1955, S. 61).

²⁵ Das Original trägt auf der Vorderseite einen violetten Stempel « LACOMBE & LACROIX, Phot. » und auf der Rückseite den Vermerk » Photographie Lacombe, Lacroix, Genève, Rue de Candolle. Les clichés sont conservés. Lith. Hindermann u. Siebenmann, Zürich ». Bei der abgebildeten Person handelt es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um C. N. A. STRYIENSKI, da er in Genf wohnte und da das Dokument aus der umfangreichen Sammlung GLASSON stammt.

²⁶ Rue Delaborde (STRYIENSKI 1903, S. 15).

²⁷ Das Genfer Fotoatelier LACOMBE & LACROIX war ab ca. 1865 tätig.

www.helveticarchives.ch/détail.aspx?ID=317254 (Zugriff 26.12.2014).

²⁸ JOSEPH WICKY (15.7.1788-31.12.1856) stand 1848-1855 der *DIRECTION DE LA GUERRE*, d.h. dem Militärdepartement des Kantons Freiburg, vor. Er demissionierte Ende 1855 und war also nicht mehr im Amt, als STRYIENSKI diesen Brief schrieb. Beim Adressaten könnte es sich um den Vorgänger im Amte handeln.

²⁹ BUREAU TOPOGRAPHIQUE FÉDÉRAL (1898, S. 149).

³⁰ BUREAU TOPOGRAPHIQUE FÉDÉRAL (1898, S. 219).

³¹ Bildbreite 54 cm, Bildhöhe 70.6 cm. GRAF (1896, S. 133), BÜCHI (1954, S. 47-49), DUBAS (1981, 103, S. 214-221, Fig. 48) und SCHERTENLEIB (1994, S. 208, 322).

³² BUREAU TOPOGRAPHIQUE FÉDÉRAL (1898, S. 149).

³³ BUREAU TOPOGRAPHIQUE FÉDÉRAL (1898, S. 197-198, 221).

³⁴ Fort St. Jacques ?

³⁵ Raster mit 5x5 mm grossen Quadraten.

³⁶ Die handschriftlich eingetragenen grünen und roten Sterne beziehen sich auf Steinbrüche, deren Material (grün = Kalkstein, rot = Grès de Ralligen) an der Schweizerischen Landesaustellung 1883 in Zürich ausgestellt waren. Grès de Ralligen = Untere Meeresmolasse (MAGGETTI ET AL. 2012, S. 74). Karte in Privatbesitz.

³⁷ Beispielsweise der Bericht « registre des hauteurs» (ZWICK 2005, S. 83, 85).

³⁸ Inbetriebnahmen laut MATHYS (1942).

³⁹ MATHYS (1942).

⁴⁰ DUBAS (1981, S. 214): „Elle fut rééditée en 1869 par J. C. Meyer à Fribourg, à l'échelle de 1:241.500“.

⁴¹ Inbetriebnahmen laut MATHYS (1942).

⁴² Die Geschichte der freiburgischen Lithographie-Anstalten ist schlecht bekannt (HUGELSHOFER 1944, S. 51): « In Freiburg wurde das erste lithographische Unternehmen 1826 von *Louis-Joseph Schmid* begründet. Ihm folgte 1838 die kurzlebige Firma des *Caspar Schinz* (1804-1848) aus Zürich. »

⁴³ Laupen in Abb. 7.

⁴⁴ Die strichlierten wurden zu ausgezogenen Linien. Als Beispiel sei der Fussweg vom Kloster La Part Dieu nach Süden genannt.